

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 37

Artikel: Löwen : eine tapfere belgische Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

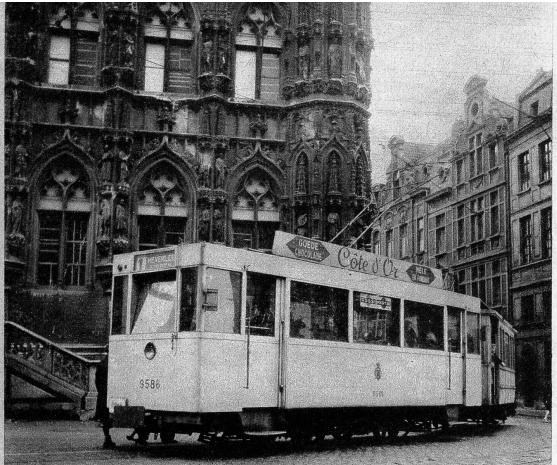
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LÖWEN

Spezial-Reportage von Hans Emil Staub



Vorbei an herrlich verzierten spätgotischen Bauten des 15. und 16. Jahrhunderts fährt wieder die saubere Straßenbahn und trägt etwas Friedlich-Modernes ins gesamte Stadtbild.



Der Zeitungskiosk ist der Rendezvous-Platz der politisierenden Männer; und diese gibt es wahrhaftig in Belgien auch. Hier wird kurz vor dem Mittagessen oder nach Feierabend ein wenig geplauscht, die Landes- und Weltgeschehnisse seziert, denn das Neueste ist da sicherlich zu erfahren



Obwohl alles baut, was bauen kann, wird es noch lange dauern, bis alle Kriegsschäden wieder gut gemacht sind und die Stadt ein normales Gesicht bekommt. Hier sind wir in der Hauptstraße von Löwen, die ähnlich wie im vorletzten Krieg einige Schäden erlitten hat



Die zerstörte Brücke über den Kanal wurde vorläufig provisorisch geflickt, denn die Behörden haben es als vernünftiger erachtet, zuerst die Wohnhäuser wieder instand zu stellen, bevor diese Brücke neu gebaut wird



Die Glocken von St. Peter, die von den Deutschen entführt worden sind, kamen neulich aus der «Gefangenenschaft» zurück. Nun warten sie, bis der Glockenstuhl wieder infakt ist, damit sie erneut von ihrem gewohnten Platz aus über das Land hinschallen können



Die Bauplätze bieten allenfalls einen erfreulichen Anblick. Die Arbeiter scheinen sich gegenseitig mit froher Laune überbieten zu wollen

eine tapfere belgische Stadt

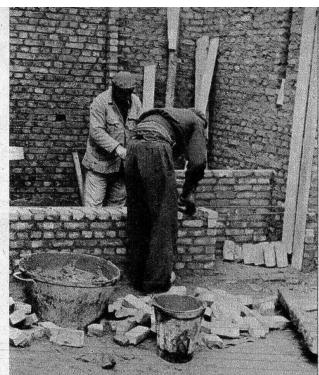


Auch hier kann noch von Glück gesprochen werden, denn die Fassaden sind nur leicht beschädigt worden, trotzdem das Innere vollkommen ausgebrannt ist

Nicht alle belgischen Städte sind vom Kriegsschicksal gleich betroffen worden. Wenn wir für unsere Reportage Löwen gewählt haben, so geschah dies nicht ohne Grund. Löwen, wie sich diese Stadt zu deutsch nennt, hat im letzten, wie im vorletzten Weltkrieg Geschichte erlebt und es werden von diesen beiden Kriegen gerne Parallelen gezogen, weil jedesmal gleiche Straßenzüge und gleiche Bauten Schaden gelitten haben. Löwen machte seinem Namen alle Ehre, denn es zeigte seinen Widersachern die stärksten Zähne und liess sich auch nicht unterkriegen, als es seine schönen Bauwerke, worunter die herrliche Kathedrale und die Universität samt der berühmten Bibliothek, dem Untergang geweiht sah. Einen besonders spitzen Eckzahn mussten die «Löwen» von Löwen gegen die fünfte Kolonne wenden, die als ihr harmlosestes aber kennzeichnendes Spiel die französischen Straßenbezeichnungen übermalten und nur die flämischen stehn ließen. Sie wollten damit ihre Sympathie und Zugehörigkeit zum östlichen Nachbarn bekunden.

Trotz traurigen Trümmern und Verwüstungen bietet Löwen, moralisch gesehen, einen erfreulichen Anblick. Es ist wahrhaftig eine tapfere Stadt, deren ca. 40 000 Bewohner von besonderer Widerstandskraft, Zähigkeit und Lebenswillen zeugen. Kaum eine bombenbeschädigte Stelle ist

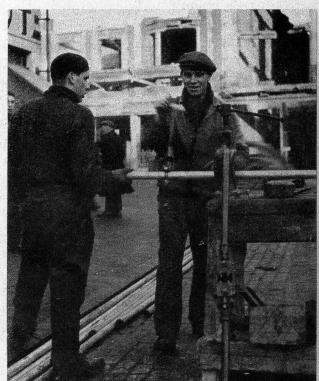
zu finden, die nicht säuberlich geräumt ist und wo bereits wieder mit Fleiss am Wiederaufbau gearbeitet wird. Und wie gewerkert wird! Mit Freude und Eifer, klarem Ermessen, und — was vielleicht am wichtigsten ist — mit vorzüglichem Baumaterial. Bei Anblick dessen muss man unwillkürlich an das arme Frankreich denken, wo es am Notwendigsten für den Aufbau fehlt. — Seit ein paar Tagen sind die Löweners besonders glücklich, denn sie haben eben die «entführten» Glocken, die einst der Stolz der St. Peterkirche waren, wieder aus dem «1000jährigen Reich» zurückgerhalten. Ihre grösste Freude wäre es, wenn sie sie erstmals wieder zur Rückkehr ihres Königs Leopold läuten könnten. Demnächst hier ist es eine abgemachte Sache; sie wollen ihren «L III» wieder im Lande haben. Ueberall trifft man sympathisierende Bilder und Aufschriften, die nach der Heimkehr des Königs rufen, während man hier Kontrazeichen nirgends zu sehen bekommt. — Noch lange wird man über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit diskutieren, und die Wunden an inneren und äusseren Werten werden nicht von einem Tag auf den andern ausgemerzt sein, aber eines ist sicher — Löwen denkt vor allem an die Zukunft und nimmt das harte Schicksal forsch in die Hände; denn es muss ja trotz allem wieder weitergehen.



Vor Wochen standen hier noch die letzten Mauern eines riesigen Wohnblocks. Heute ist bereits das Fundament zum Bau wieder gelegt, und schon wachsen die neuen Mauern wieder in die Höhe



«Stägeli uf Stägeli ab» geht es mit den Pflasterkübeln, und bald wird die zerstörte Fabrik in neuem Kleide dastehen, um erneut hunderten von Arbeitern das tägliche Brot zu sichern



In aller Herrgottsfürche, wenn die meisten Leute noch schlafen, sind die Installatoren und Bauhandwerker schon fleissig dabei, den Wiederaufbau tatkräftig durchzuführen